

Die Versammlung Gottes und Wohltätigkeit

Als Paulus und Barnabas in die Gemeinschaft aufgenommen wurden, wurden sie auch auf die Armen aufmerksam gemacht, und Paulus versprach zu helfen. Nach 1Kor 16 veranlasste er eine Sendung von Gaben nach Jerusalem, da die Juden in Jerusalem zu dieser Zeit verarmt und verfolgt waren, und die Versammlungen in Asien halfen ihnen. Auch in Hebr 13,16 erinnert der Apostel seine Leser daran, die Wohltätigkeit nicht zu vergessen. Gläubige, die für die anderen nicht sorgen, nennt er „schlechter als Ungläubige“ (1Tim 5,8). Jakobus fragt: „Was nützt es, wenn ein Gläubiger dem Notleidenden das Notwendige nicht gibt?“ (Jak 2,16).



Es stellen sich nun einige Fragen: Ist die Wohltätigkeit Aufgabe der Einzelnen oder der Versammlung? Sollte nicht die Versammlung den Herrn nachahmen und Hilfe anbieten, um Menschen für den Herrn zu gewinnen? In Gottes Wort steht, dass Er Seine Sendung vom Vater durch dieses Mittel bewiesen hat, denn Er sagte selbst: „... die Werke selbst, die ich

te, zeugen von mir, dass der Vater mich gesandt hat“ (Joh 5,36). Denn mit diesen Wohltätigkeiten zeigte der Herr Johannes dem Täufer, dass Er der Messias ist. Daher wollen wir uns einige bezeichnende Begebenheiten ansehen.

Die Sättigung der 5000

Nachdem die Volksmenge gesättigt worden war, bekannte sie: „Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll“ (Joh 6,14). Sie suchten ihn danach wieder auf (Joh 6,24.25). Oberflächlich betrachtet kommt man zu dem Schluss, dass erfolgreich Menschen „für ihn gewonnen“ wurden, doch Sein Kommentar beweist das Gegenteil: „Ihr sucht mich, ... weil ihr von den Broten gegessen habt und gesättigt worden seid“ (Joh 6,26). Ist das ein hartes Urteil? Aber hierauf zeigt sich in der Antwort der Menge der wirkliche Beweggrund: „Was tust du nun für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? ... Unsere Väter aßen das Manna ...“ Paradox, was man aus ihrem Mund hört:

a) „Was tust du“: Sein Wunder der Sättigung reicht nicht aus, es gehört bereits der Vergangenheit an, denn die Volksmenge wünscht ein Daueressen, Manna jeden Tag. Das Motiv wird offensichtlich: Es geht um Essen (Wohltätigkeit).

b) „auf dass wir glauben“: Vorher hieß es noch: „Dieser ist wahrhaftig der Prophet“. Man kann hier das ohne Glauben ausgesprochene Lippenbekenntnis aus Begeisterung und Sättigung erkennen. Der Herr hat ihren Wunsch nach weiterem Essen nicht erfüllt, woraus eine große Diskussion

entsteht. Das enttäuschende Ende der Wohltätigkeit ist: *„Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und wandelten nicht mehr mit ihm“* (Joh 6,66).

Die Versorgung der Witwe von Zarpeth (1Kön 17,10–16)

Hier sehen wir den Weg Gottes: zuerst glauben und geben, dann folgt der Genuss des Nehmens. Nach menschlichem Gutdünken würde man nichts mehr von der Witwe fordern, sondern sie als „am Ende“ bezeichnen. Man müsste ihr zuerst das Nötigste geben, ihre Todesangst durch Nahrungsmangel vertreiben etc. Gottes Weg ist anders: Die Witwe soll zuerst ihren Gehorsam und ihr Vertrauen zu Ihm unter Beweis stellen und zuerst geben, und so beweist sie ihr alleiniges Vertrauen auf Gott.

Zwei verschiedene Arten des Glaubens (Joh 2,22.23)

In Vers 22 steht von dem wahren Glauben: *„sie glaubten der Schrift und dem Worte.“*

In Vers 23 ist es die andere Art des Glaubens: Sie glaubten, *„als sie seine Zeichen sahen, die er tat.“* Zu solchen Gläubigen hatte der Herr kein Vertrauen: *„Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an.“* So etwas würde der Herr von einem, der Seinem Wort glaubt, nicht sagen. Er würde sagen, dass man bei ihm *„eine Wohnung machen“* könnte.

Einer wollte dem Herrn nachfolgen, wohin irgend Er ginge (Mt 8,19.20)

Warum war dem Herrn dieser „bedingungslose“ Wunsch nicht willkommen? Der Herr, der der wahre Herrenkenner ist, erkannte die Beweg-

gründe. Wer Ihm nachfolgt, um Nutzen für sich zu gewinnen und einen sicheren Wohnort oder Versorgung zu bekommen, wird erst von Ihm über die echte Nachfolge informiert. Hatte der Herr denn buchstäblich keinen Ort, wo er das Haupt hinlegen konnte? Oder wollte Er dem Schriftgelehrten verdeutlichen, dass der Wunsch nach sozialer Sicherheit für die Nachfolge ein untauglicher Beweggrund ist?

Anders hat der Herr in Joh 1,38–40 reagiert: Zwei Jünger hörten Johannes den Täufer, wurden von dem „Lamm Gottes“ ergriffen und folgten Ihm nach, ohne große Worte. Haben sie einen festen Wohnort von dem Lehrer erwartet? Nein! Wussten sie seinen Geburtsort? Der Herr freute sich über eine solche Nachfolge. *„Wo hältst du dich auf?“* – *„Kommt und seht“*, sagte Er und erfüllte damit ihren Wunsch. Sie blieben an jenem Tag dort bei Ihm, denn sie suchten „persönliche“ Gemeinschaft mit Ihm, und das erfreute Sein Herz.

Die Frau am Brunnen Jakobs (Joh 4,7)

Wieder würde man nach menschlichem Gutdünken der Frau zuerst helfen, um ihr Herz zu gewinnen. Der Herr aber sagte am Anfang: *„Gib mir“*, und dann versuchte Er, ihr Gewissen zu erreichen.

Im Wort Gottes zeigen viele Stellen, dass das Herz und das Gewissen nicht durch Wohltätigkeit oder Wunder erreicht werden. Die Wohltätigkeit ist dagegen ein Beweis für ein wirklich gereinigtes Herz, das innerlich bewegt ist: ein sichtbares Zeichen der Familie Gottes in einer gefühllosen und verhärteten Welt. In 1Tim 5,3–16 behandelt der Apostel einen echten Sozial-

fall: die Witwen. Der Heilige Geist hat sicher viele verschiedene Wege; der Wind weht, wo er will. Dennoch ist dieser Abschnitt eine Lehre für uns als Versammlung in solchen Problemen, und folgende Gedanken lassen sich diesem Abschnitt entnehmen:



1. Die Wohltätigkeit ist in erster Linie Aufgabe der Einzelnen, jeder sorgt für die Seinigen, andernfalls verleugnet er den Glauben (V. 8) und ist schlechter als die Ungläubigen. Der Herr hat in Lk 10,29 Hinweise zur Erkenntnis gegeben, wer mein Nächster ist. Die Versammlung soll in einem solchen Fall nicht unnötig damit belastet werden.

2. Die Versammlung soll nur wirklichen Witwen Hilfe leisten:

a) Junge Witwen sind abzuweisen (V. 11). Anzumerken ist, dass das dann wohl umso mehr für junge Männer gilt.

b) Ältere Witwen unterliegen strengen Kriterien, um Hilfe von der Versammlung zu bekommen (V. 5.9.10.16a): Sie müssen allein sein, auf Gottes Hilfe hoffen, in Gebet Tag und Nacht verharren, nicht jünger als 60 Jahre sein und folgendes Zeugnis haben: Sie müssen Kinder aufgezogen, Freunde beherbergt, die Füße

der Heiligen gewaschen, Bedrängten Hilfe geleistet haben und jedem guten Werk nachgegangen sein. Diese Merkmale müssen vorhanden sein, damit die Versammlung Hilfe leistet.

Zusammenfassung

In 1Tim 5 haben wir einen Leitfaden für Sozialhilfe. Es ist hauptsächlich Aufgabe der Einzelnen, durch „fröhliches Geben“ ihren Glauben zu beweisen, denn wie könnten sie kalt bleiben, wenn sie einen Menschen in Not sehen (vgl. 1Joh 3,17)? Die Wohltätigkeit ist eine Frucht des Herzens, das in Übereinstimmung mit dem barmherzigen Gott ist. Dagegen sind für die Hilfe der Versammlung bestimmte Bedingungen vorausgesetzt. Der Zweck ist aber nicht, Menschen zum Herrn zu führen (1Tim 5). Im Gegenteil ist erwähnt, dass die Versammlung nur denen Hilfe leisten soll, die in ihrem Leben die treue Hingabe in der Nachfolge des Herrn bewiesen haben.

Mamnoun Sawires